

den bereits gegeben. Man könnte diese Beispiele leicht vermehren. Jrgendwelche Schlüsse daraus zu ziehen ist aber natürlich unmöglich, solange es sich um Werke handelt, bei denen in Wirklichkeit nicht der Druckbogen, sondern die Beilagen den Preis bestimmen. Anders verhält es sich mit den Erscheinungen ohne Beilagen. Auch hier kommen erhebliche Schwankungen der Bogenpreise innerhalb einzelner Wissenschafts- und Formatgruppen vor, wenn auch viel weniger häufig, als bei den Erscheinungen mit Beilagen. 50 s für den Druckbogen werden nur selten überschritten, 100 s so selten, daß diese wenigen Beispiele hier angeführt werden können:

Naturwissenschaften:

Format Verikon 8°: 1 Werk (München) 16 Seiten = 1 Bogen Umfang, Preis M 2.—, pro Bogen 200 s.

Verschiedene Formate; 7 Werke (Sonst. Deutschland) insgesamt 487 Seiten = 30,7 Bogen Umfang, Gesamtpreis M 31.— pro Bogen 103,3 s.

10 Werke (Wien) insgesamt 1331 Seiten = 83,03 Bogen Umfang, Gesamtpreis M 99,65, pro Bogen 120,1 s.

Erziehung und Unterricht. Verschiedene Formate.

1 Werk (Berlin) Umfang 14 Seiten = 0,14 Bogen, Preis M 1,25, pro Bogen 125 s.

Sprach- und Literaturwissenschaft. Verschiedene Formate:

2 Werke (Wien), Umfang 425 Seiten = 26,09 Bogen, Preis M 35,60, pro Bogen 131,9 s.

Erdbeschreibung, Karten. Verschiedene Formate:

1 Werk (Berlin), Umfang 35 Seiten = 2,03 Bogen, Preis M 3,20, pro Bogen 160,0 s.

Handel, Gewerbe, Verkehrsweisen. Verschiedene Formate:

11 Werke (Sonstiges Deutschland), Umfang 527 Seiten = 32,15 Bogen, Preis M 95,20, pro Bogen 288,5 s.

Bau- und Ingenieurwissenschaften. Format 16°:

1 Werk (Leipzig), Umfang 42 Seiten = 1,10 Bogen, Preis M 1.—, pro Bogen 100 s.

Format 8°:

1 Werk (Schweiz), Umfang 23 Seiten = 1,07 Bogen, Preis M 1.—, pro Bogen 100 s.

Verschiedene Formate:

1 Werk (München), Umfang 22 Seiten = 1,06 Bogen, Preis M 12.—, pro Bogen 1200 s.

14 Werke (Sonstiges Deutschland), Umfang 183 Seiten = 11,07 Bogen, Preis M 21,05, pro Bogen 191 s.

Schöne Literatur. Format 16°:

1 Werk (Schweiz), Umfang 76 Seiten = 2,12 Bogen, Preis M 2.—, pro Bogen 100 s.

Verikon 8°:

1 Werk (Leipzig), Umfang 58 Seiten = 3,10 Bogen, Preis M 28.—, pro Bogen 700 s.

Man sieht: um die Fälle aufzuzählen, in denen vielleicht mit einigem Recht von einem willkürlich hohen Preise gesprochen werden kann, genügen die Finger einer Hand. Alle »verschiedenen Formate« fallen hier von vornherein aus.

Das Gegenstück zu diesen Ziffern bilden die außergewöhnlich billigen Bücher. Der niedrigste Bogenpreis, der in dem Buche vorkommt, ist 23 s. Er fällt der Schweiz zu für zwei Werke der Abteilung »Handel, Gewerbe, Verkehr«, (also vermutlich Kursbücher) in 8° mit Beilagen, Umfang 68,10 Bogen (1098 Seiten). Gesamtpreis M 1,60. Bogenpreise unter 10 s treten im übrigen ziemlich häufig auf, namentlich in den Abteilungen Theologie, Pädagogik, Erziehung und Unterricht, Jugendschriften und Schöne Literatur.

Wie bereits erwähnt, hat J. Loserth im Jahre 1904 einen Versuch zur Feststellung der Entwicklung der Bücherpreise während der letzten 50 Jahre unternommen, und zwar für die vier Wissenschaftsgruppen Theologie, Rechts- und Staatswissenschaften, Philosophie und Geschichte. Die von ihm gefundenen Zahlenreihen

bilden eine Hauptstütze für die von Bücher behauptete Verteuerung der Bücherpreise. Im übrigen gehen die Meinungen über den Wert seiner Zahlen weit auseinander, so in den jüngst hier besprochenen Publikationen von Franken und Bertenburg über die Preisbildung im Buchgewerbe. Während Franken meint: »der Wert solcher schematisierenden Statistiken ist mehr als fragwürdig«, allerdings ohne zu sagen, warum, drückt Bertenburg die Loserthschen Zahlenreihen ab und kommentiert sie in durchaus zustimmendem Sinne. Sie seien im Auszuge hier mitgeteilt. Darnach kostete der Bogen durchschnittlich in Pfennigen:

Theologie:

1850	1860	1870	1880	1890	1900	1908	(Goldfriedrich)
14,8	15,7	15,7	18,3	16,0	18,5	17,8.	

Rechts- und Staatswissenschaften:

1850	1860	1870	1880	1890	1900	1908	(Goldfriedrich)
18,3	21,3	20,5	23,6	25,1	22,3	28,0.	

Philosophie:

1850	1860	1870	1880	1890	1900	1908	(Goldfriedrich)
20,3	23,5	21,8	25,5	27,6	28,2	29,2.	

Geschichte:

1850	1860	1870	1880	1890	1900	1908	(Goldfriedrich)
18,3	20,5	21,1	28,6	25,9	26,7	31,3*).	

In der Theologie und Philosophie, diesen beiden von äußeren Zufälligkeiten am wenigsten abhängigen Publikationsgebieten, sind die Durchschnittspreise annähernd die gleichen geblieben. Namhafte Steigerungen sind nur auf dem Gebiete der Jurisprudenz und der Geschichte zu bemerken. Bei den rechts- und staatswissenschaftlichen Werken beträgt die Steigerung von 1900 bis 1908 etwa 30 Prozent, bei den geschichtlichen nicht ganz 20 Prozent. Übrigens zeigen die Loserthschen Tabellen gerade bei den Rechts- und Staatswissenschaften und bei der Geschichte erhebliche, zunächst noch ungeklärte Schwankungen in der Preisbewegung. Loserth hat mit einigem Grund vermutet, der Rückgang von 25,1 s Bogenpreis im Jahre 1890 auf 22,3 s im Jahre 1900 sei auf die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und auf die damit verbundene Hochflut billiger Ausgaben zurückzuführen. Es ist klar, daß das eine rasch vorübergehende Erscheinung war, und sicherlich war von der verbilligenden Wirkung dieses großen »dem deutschen Verlagsbuchhandel unentgeltlich zugefallenen Verlagsgutes«, wie sich Loserth ausdrückt, im Jahre 1908 nichts mehr zu spüren. Legt man dagegen dem Vergleich den Bogenpreis des Jahres 1890 zugrunde, so ergibt sich eine Preissteigerung von etwa 12 Prozent in einem Zeitraum von achtzehn Jahren! Ähnlich verhält es sich mit der Geschichte. Hier kostete der Bogen nach Loserth durchschnittlich im Jahre 1880: 28,6; 1890: 25,0; 1900: 26,7. Auch hier sinkt die Steigerungsquote, wenn man den Stand von 1880 zugrundelegt, von etwa 20 Prozent auf nicht ganz 10 Prozent.

Bertenburg**), der sich gewiß Mühe gegeben hat, kein Moment außer acht zu lassen, das geeignet wäre, die Steigerung der Herstellungspreise weniger bedeutend erscheinen zu lassen, berechnet nun die Gesamtpreisteigerung für Herstellung eines wissenschaftlichen Werks aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften auf 25,7 Prozent in der Zeit von 1890—1912, was offenbar hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, da er einen größeren Preissturz des Papiers annimmt, als gerechtfertigt ist. Man wird also nicht sagen können, daß die Verkaufspreise für den Bogen stärker gestiegen sind als die Herstellungskosten, von denen Bertenburg nur die für Papier, Satz und Druck ermittelt, die Steigerung der Buchbinder-, Vertriebs-, allgemeinen Geschäfts- und Reklame-Umlagen, sowie der Honoraraufwendungen unberücksichtigt gelassen hat. Wirklich schlüssige Folgerungen lassen sich überhaupt erst dann ziehen, wenn ein weiterer Band der »Übersicht« erschienen ist. Um wieviel weniger zuverlässig naturgemäß die Loserthschen Ziffern sein müssen, zeigt ein Vergleich der Anzahl

*) Hier kann als Vergleichswert nur die Durchschnittszahl der Werke »ohne Beilage« eingesetzt werden, da Loserth bei seinen Berechnungen die Beilagenwerke ausgeschlossen hat.

**) Die Preisgestaltung im Druckereigewerbe (Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 142. II. Teil).

(Fortsetzung auf Seite 6801.)